

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 50

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

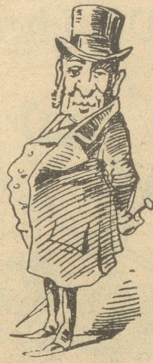
Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich — sappermost!
Zu verreisen nach Konstantinopel,
Dort gibt es famose Koff.

Die Schweiz, vernehm' ich aus England,
Macht mit am Türkenbankett,
Sie kriegt bei der Land-Auftheilung
Die Hauptstadt, — ich finde das nett!

Und wahr ist's, Herr Stevenson sagt es,
Old England ist halt coulant,
Dann werde ich Opiumtürke
Und Gertsch wird — Plaktkommandant!



Lehrer: „Liebe Kinder, sagt mir, wie heißt der berühmte Eidsg'noß,
der große Disziplinier, der nächstens das Vaterland verläßt, um noch wildere
Rekruten zahm zu machen?“

1. **Schüler:** „Er heißt Gertsch!“

2. **Schüler:** „O nein, er nennt sich Gert.“

Lehrer: „Beides ist falsch. Hintenher kommt möglichst scharf: „Tsch“!
Also wie heißt der Mann, der die Schweiz nach Außen mit Abrißen verteidigt
und uns leider verlassen will; buchstabiere mir's.“

Schüler: „Geh! — er! — (möglichst scharf) „Hch!“

Lehrer: „Sehr gut: Gertsch „Hch!“

Unfallversicherung.

Herr Forrer und Herr Decurtins
Die sind nicht ganz des gleichen Sinns.
Und wischt Herr Forrer ihm dann Eins,
So sind sie noch viel mehr uneins.



Liäper Bruoter!

Das fäscht ther heyligen Barbara, deren zliab unzer referendissimus
Kohlgea pater Perchtold Schwarz das pulvis pulverem erfunden hot,
damitti Martillerischen all Jahr am 4. Theezemper allerlei Hayden- und Christen-
thumheiten nächst der reinsten Fuhr des Gungels mit ihr dreiben Können, ist
jetzt fortber. Auch die heiligte Caecillia, wölche mit allen Liedertäsefern und
Großstunianern Schmollis d. h. „sis mihi mollis amicus“ gmachd hot und sich
iberahl niederlasd, wömen singd, örgelet piß zum 22. Novemper nächstes Jaahr
auch nicht meer. Thiese zwei heulligen Jungfern sind schon älteren Datums
und fören schon längstert ins Girtzimoos; sie stammen aus dem tritten seculo
post Christum natum. Die Einte war ein wenig roh und barbastrisch, trumm
haist sie Barbara. Sie hot schon alz Backfischlein das Liedlein glernt: „Bäbeli,
wenn tanzen wottsch, tanz mit kein Schnider, 's gibt ja Soldaten g'nug, Bäbeli
piß gschider!“ Seither hotzi am Millitbeer, und pesonderß an den Kanonieren
den Narren g'tressen und laudt ihnen immer am 4. Theezemper nach, wo sie sich
fersammeln und für Gott und göttliche Thinge, für Gertsch und Gotthard
schwärmen. Caecillia haringägen isch fill die zahmere, sie stammt aus Kappa-
docia, aper nicht öbben aus Zug. Beide sind in die Orgelpfeiffen verliebt;
Caecillia in die, wölche der Spengler machd und die Bullferbarbara in die,
wölche der Krupp fertigt, indem er, wie's beim Kanonengußert der fall
ischt, ein Loch nimmt und Mösch drum duht, dann ischdi Kanon fertig. Wenn
Krupp stirp, kommt er unter die Heiligen, wird alz „kanonissier“, wail er so
fill Gundes g'stiffdet hot mit seinen Kanonen, nämlich das jus canonicum, das
Kürchenrächt; canones, sind nicht nur öbben Kanonenstiefel der Pöschdillione
otter der Helfseherstudenten, sondern Regeln und Leersätze der kathol. Kirtche.
Alzo hot die Pulverdumbarbara den pestern Theil gewäht mit ihren Kano-
nieren, weilzi aine fromme Gerwandschaft hapen mit unz frommen „Kanonieren“,
womit ich ferplebe

thein tibi semper ser

Ladislaus.

Frage.

Frage: „Warum will das Kloster Einsiedeln, das so schöne Pferde
zieht, den Zürchern die Iniel Ufenau nicht künstlich abtreten?“

Antwort: „Das Kloster will eben lieber einen Stutenhain als einen
Huttenstein!“

Wie man in Kimmat-Athen eine Bocklin-Ausstellung veranstaltet.

Nimm von Preiswerk und von andern,
Deren Bilder lang schon wandern,
Coloristische Versuche;
Find'st Du nichts daran, so suche!
Kühe' dazu Sandreuterlein:
„Macbeth“, Hegen-Augenpein,
Aus dem Bocklin-Album reiß'
Ein paar Blätter zum Geschmeiß,
Bring' wohl auch noch 'ne Copie,
(Wär's auch weder Mensch noch Vieh);
Nimm den „Gang nach Emaus“,
Ungefährst mit Spiritus,
Tapezier' mit dem ein Zimmer

Bei elektrischem Gestimmer,
Haft zufällig einen Bocklin,
Drück' drapiert ihn an die Wand hin!
Mächtige Plakate schmeiß':
„Neue Bocklins! Frisch und heiß!“
Lettern: größer, desto besser,
Und vergiß nicht den „Prof.“-esser
Vor den Bocklin hinzusetzen;
Daß der Plebs Dein Werk mag schätzen;
Daß der Esel komm' auf's Eise,
Schreibe nichts vom Eintrittspreise!
Hat das Fränkli erst geflungen,
Ist der — Zauber auch gelungen!

Hausherr: „Wenn Sie mir bis morgen fällig Miethzeis nüd gä dhömed,
Herr Mayer, so mueß i g'richtlich Schritt thue.“

Mießer: „Ein paar Tage, bester Herr, werden Sie wohl zuwarten kö-
nnen, ich habe nämlich leider momentan kein Geld auf Lager.“

Hausherr: „Wenn Sie kei Gäld händ, so lönd Sie sich sälber e Huus
baue und hocked Sie nüd im Zeis, verjande?“

Briefkasten der Redaktion.

Z. P. i. A. Sie brauchen vor der Gedichtsammlung „Aus Kampfgewühl und
Einsamkeit“ den Kopf nicht in den Sand zu stecken. Ihr Verleger, Robert Seidel, steht
allerdings nicht auf dem Präventiveller feinerer Zukermaaren, aber wie der ächte saure
Landwein vom Kemmer stets dem süßen Gepantich der Weinfabrikanten vorgezogen
wird, so gehen auch diese Gedichte mit einem starken Erdgoutt erfreulich durch die
Seele. Wer gesund ist in seinen Ueberzeugungen, braucht nicht zu besirchten, durch
dieses Büchlein Seidelianer zu werden, aber freuen wird es ihn, in das Gefühls-
leben dieses Pioniers der sozialistischen Fragen hinein zu schauen. Der Auspruch
„Politisch Lieb, ein garstig Lied“ wurde längst von den Wellen der heutigen Strö-
mung begraben und wer es wieder hervorzerzt, der wird zu jenen Verdenkungen
gehören, welche vor jedem Lüftchen einen Blasenkatarrh befürchten. Die femer
die „guten, alten Zeiten“ auch nicht, wo ein Bürger, Körner, Urndt, Müllert, Ull-
land, Berwegh u. mit mächtiger Hand die Saiten der politischen Darfe schlugen
und Nieder sangen, welche das Herz der Menschheit bewegen werden, so lange für
sie überhaupt Sorge und Poesie existirt. Man muß den Dichter nie ablehnen,
bevor man ihn gelesen hat und wir rathen Ihnen deshalb, muthig an's Werk zu
gehen; das Büchlein wird nicht ohne Eindruck bleiben und manch' ein Gedante
wird Ihnen daraus entgegenfunkeln, welchen Sie vergeblich suchen in der Filigran-
Werkstätte der „gottbegnadeten“ Konventionellen. — **B. i. B.** Besten Dank für
die überaus freundlichen Gefinnungen und die Neujahrswünsche. Soll Alles bestens
besorgt werden, nur das Artikelfchen muß unterbleiben, denn das riecht stark nach
Festung. Ebenfalls herzliche Gratulationen. — **H. H. i. M.** Nehmen Sie die
nötige Lehre aus dem folgenden Gespräch: **A:** „Du bist allwail so chäfermäßig
rund, wie chunt das?“ **B:** „Will i mi eigene Art bi.“ **A:** „Wie verfahrst
derbi?“ **B:** „I thue mir d'Gütterli selber verchrybe.“ — **Politiker.** Man
soll nicht Hausthier des Nächsten sein wollen, wenn derelbe Müller ist. — **Spatz.**
Schöner Dank und Gruß. Den Samichlaus müzten wir dem Naummangal opfern.
Wir werden wohl bald an eine Vergrößerung des Blattes denken müssen. — **F.**
S. B. Im Berner „Stadtbaz.“ steht unter No. 40445 ausgefchrieben: „Für
Reine. Für sofort ein Schlafkabinet an ein stilles Frauenzimmer.“ Hm, hm!
— **Hans i. Z.** Unsere Antwort kommt unter einem Briefmätklein. — **P.**
F. i. S. Ein fluges Varrersöhnchen antwortete auf die Frage: „Wo gibt es
viele wilde Thiere?“ ganz überzeugungsvoll: „In theologischen Garten.“
— **Z. i. B.** Das Berner Schulblatt Nr. 48 behauptet, ein Antrag Steigers habe
im Großen Rath „natürlich hilarische Heiterkeit“ hervorgerufen. O passirte
uns armen Witzmachern solches auch! — **Lucifer.** Für Richter und Majestäten
haben wir momentan leider viel zu wenig Raum. — **W. v. M.** Unsemr Zeichner
vorgelegt. Bericht nächster Tage. — **Verschiedenen.** Anonymes bleibt
unberücksichtigt.

Bringe meinen geehrten Bekannten und Gästen das

Restaurant zum Weinberg

Weinbergstrasse No. 103, Zürich IV

in empfehlende Erinnerung.

Werde mich bestreben, durch gute Küche, ff. Haas Bier, reale Weine,
offen und in Flaschen, das Zutrauen meiner werthen Gönner zu erhalten. 31-66
Höfl. empfiehlt sich

R. Bloch, bisher Schwertkeller.

Bedeutende Preis-Reduktionen (Räumungs-Preise)

B waschächte, gediegenste Kleider- u. Schürzenstoffe: 35 Cts. pr. mtr.
Wollstoffe vieler neuesten Gewebe 65, 75, 95, 1.25, 1.45 Cts. pr. mtr.
Herren- und Knabenkleiderstoffe 75, 80, 1.25 und 2.95—6.40 Cts.
Resten gediegenster Woll-, Baumwoll- u. Waschestoffe pr. mtr. 22—55.
Solide Cheviots-, Buxkins- und Ueberzieher-Stoffe per mtr. 1.95—8.95

Oettinger & Cie., Zürich

Erstes Schweizer
Versandgeschäft.
Ausverkauf-Muster und Waaren aller Stoffarten ins Haus.